

Vorwort zur 2. Auflage

Bedanken möchten wir uns zunächst für die positive Resonanz der ersten Auflage des vorliegenden Buches. Vor diesem Hintergrund gab es für uns keinen Anlass, nach Verkauf der ersten Auflage eine völlig neue Schrift zu verfassen. Stattdessen haben wir eine grundlegende Aktualisierung vorgenommen, um weitere Erkenntnisse und neueste Entwicklungen in Bezug auf Autismus und Konsequenzen für die pädagogische Praxis berücksichtigen zu können. Das betrifft zum Beispiel die Geschichte des Autismus gleichermaßen wie die klinische Sicht auf Autismus durch das Klassifikationssystem ICD-11, zudem aktuelle Literatur und neuere Befunde im Hinblick auf schulische Aspekte, inklusive Bildung und Arbeitsmöglichkeiten.

Damit hoffen wir, dass gleichfalls der zweiten Auflage des Buches hohe Aktualität und zugleich Zeitlosigkeit attestiert werden kann.

Oktober 2024

Georg Theunissen, Freiburg (i. Br.)

Mieke Sagrauske, Leipzig und Halle (Saale)

Vorwort zur 1. Auflage

»Educators need to work on building up the area of strength. There is often too much emphasis on deficits. The most successful individuals developed their areas of strength« (Temple Grandin 2009).

Mit diesen Worten führt uns Temple Grandin, die als Autistin und Wissenschaftlerin nicht zuletzt durch Oliver Sacks' Buch »Eine Anthropologin auf dem Mars« weltweit berühmt geworden ist, ein wichtiges pädagogisches Anliegen vor Augen: Wurden viele Jahrzehnte Autist*innen in erster Linie im Lichte von Defekten, Defiziten, Fehlverhaltensweisen oder Verhaltensstörungen pathologisiert und behandelt, so sollte heute eine an ihren Stärken orientierte Sicht und Praxis von zentraler Bedeutung sein. Dieses Buch knüpft an dieses Anliegen an. Es löst damit zwei auslaufende Veröffentlichungen aus unserem Arbeits- und Forschungsbereich ab, das Buch »Autismus« (Kohlhammer-Verlag 2011) und das Buch »Menschen im Autismus-Spektrum« (Kohlhammer-Verlag 2014).

Die Stärken-Perspektive besagt, dass es fruchtbarer ist, an dem anzusetzen, was eine (autistische) Person kann, als ihr ständig Versagen, Schwächen oder Fehler vor Augen zu führen, die es zu beseitigen gilt. Ziel einer solchen Intervention ist die größtmögliche Anpassung an die »normale« Entwicklung und gesellschaftliche Normen. Dagegen wendet sich die Botschaft von Temple Grandin. Ihr zufolge sollen autistische Personen nicht »normalisiert«, sondern mit ihren Stärken, Spezialinteressen und Ressourcen wertgeschätzt und zu einem sozialen Leben mit Autismus befähigt werden.

Zudem kann Autismus selbst eine Stärke sein, wie es immer mehr Autist*innen aus dem Lager der Selbstvertretungsbewegungen kundtun und beispielhaft durch außergewöhnliche Leistungen im Rahmen künstlerischer oder beruflicher Tätigkeiten demonstrieren. Gleichwohl müssen wir aber auch Probleme beachten, die mit Autismus einhergehen. Das kann zum Beispiel ein Missverstehen sprachlicher Informationen betreffen, indem eine autistische Person die intuitive (hintergründige) Botschaft der Worte nicht erfasst und das Gesagte wörtlich nimmt. Ein weiteres Problem ist die von vielen Autist*innen beschriebene erhöhte Reizempfindlichkeit, die erheblichen Stress erzeugt, welcher bewältigt werden muss. In dem Zusammenhang stoßen wir oft auf selbststimulierende, repetitive Verhaltensmuster, soziale Rückzugstendenzen, Vermeidung sozialer Situationen und Interaktionen, impulsartige Wutausbrüche, aggressives oder selbstverletzendes Verhalten. Solche Reaktionen gelten zumeist als herausforderndes Verhalten. Aus der Sicht der Betroffenen sind sie funktional bedeutsam, indem sie der Bewältigung von Stress, Ängsten oder Überforderung dienen. Für die nicht-autistische Bezugswelt ist es

wichtig, den Sinn dieser herausfordernden Reaktionen zu verstehen, denn nur dann kann eine tragfähige pädagogische Arbeit geleistet werden.

Ferner gibt es noch eine weitere pädagogische Herausforderung, die sich auf zusätzliche Lernschwierigkeiten bezieht. Diese sind nicht selten bei kaum oder nicht-sprechenden Autist*innen mit mehrfacher Behinderung oder bei autistischen Personen mit schwer ermittelbaren kognitiven Beeinträchtigungen zu beobachten. Mit der sogenannten Unterstützungsperspektive stellen wir einen Ansatz vor, der für die frühe pädagogische, schulische und erwachsenenspezifische Arbeit mit Autist*innen vielversprechend zu sein scheint.

Das Spektrum des Autismus ist somit breit: Einerseits gibt es autistische Personen, die für sich selbst sprechen und mit ihren Stärken und Spezialinteressen imponieren können; andererseits haben wir es mit Menschen zu tun, bei denen schwere kognitive (geistige) Beeinträchtigungen vermutet oder angenommen werden und daher ein erhöhter Unterstützungsbedarf besteht.

In diesem Sinne verstehen wir Autismus als Stärke und Herausforderung zugleich. Beide Momente sind untrennbar miteinander verbunden und bilden den fühlbaren Hintergrund der Beiträge unseres Buches.

Das Buch beginnt mit der »Geschichte des Autismus« – ein Thema, das bislang im deutschsprachigen Raum kaum aufgegriffen wurde. Wenngleich weltweit bedeutsame und richtungsweisende Informationen über die Entwicklungsgeschichte des Autismus aus dem angloamerikanischen Sprachraum stammen, waren wir bemüht, ebenso den hiesigen Verlauf unter Berücksichtigung der Entstehung der Elternselbsthilfeorganisation, Autismusforschung und Selbstvertretungsbewegung zu beachten und zu würdigen.

Das zweite Kapitel greift das aktuelle Verständnis von Autismus auf, welches aus der Kritik an der traditionellen klinischen Sicht hervorgegangen ist. Dabei greifen wir wichtige Anregungen der weltweit führenden Selbstvertretungsorganisation autistischer Menschen, dem Autistic Self Advocacy Network (ASAN), auf. Ferner orientieren wir uns an den Erstbeschreibungen über Autismus, die wir nach wie vor als zeitlos und aktuell betrachten.

Das dritte Kapitel hat eine Art Brückenfunktion, indem es von der theoretischen Perspektive zur pädagogischen Praxis überleitet. Im Mittelpunkt stehen Leitprinzipien zeitgemäßer Behindertenarbeit wie Empowerment, die Stärken-Perspektive und Inklusion.

Der vierte Hauptteil greift zentrale Felder pädagogischen Handelns auf. Zunächst geht es um »frühe Hilfen«. In diesem Kapitel werden eine Abkehr von der bisherigen Behandlungsperspektive und eine Hinwendung zur Unterstützungsperspektive begründet und für das pädagogische Handeln im Früh- und vorschulischen Bereich aufbereitet. In den nachfolgenden Teilen werden dann unter Beachtung der Leitprinzipien Fragen und Überlegungen zur Schule und zum Unterricht, zur beruflichen Bildung und Arbeit sowie zum Wohnen aufgegriffen. Abgerundet wird das Buch mit pädagogischen Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten, Stress und Autismus sowie mit Anregungen zur Beratung und Psychoedukation von Personen aus dem Autismus-Spektrum und Familien oder Eltern autistischer Kinder.

Insgesamt waren wir bemüht, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse in Bezug auf Autismus auf verständliche Weise einzuarbeiten. Damit hoffen wir ein zugängliches, attraktives und innovatives Buch vorgelegt zu haben, welches zum Überdenken herkömmlicher Vorstellungen über Autismus beitragen, zu einer Aufgeschlossenheit anregen sowie richtungsweisende Impulse für die Praxis bieten soll.

Konzipiert wurde das Buch als eine Einführung in das Thema des Autismus für alle pädagogischen Berufe im Erziehungs- und Bildungswesen sowie in außerschulischen Unterstützungssystemen. Darüber hinaus sollte es aber auch für Studierende in Fächern wie Erziehung, Heilerziehungspflege, Heil- oder Sonderpädagogik sowie für Fachkräfte wie Therapeut*innen, Ärzt*innen oder auch Eltern autistischer Kinder ein Gewinn sein.

Unser ausdrücklicher Dank gilt Herrn Dr. K.-P. Burkarth vom Kohlhammer-Verlag für die gute Zusammenarbeit, Frau Bettina Mohr für die Durchsicht des Textes und allen, die das Buchprojekt unterstützt haben.

März 2019

Georg Theunissen, Freiburg (i. Br.) und Halle (Saale)

Mieke Sagrauske, Leipzig und Halle (Saale)